

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Ausriertem“

Sonntagsblatt

Amiliches Unzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Abdruck amilicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 222.

Mittwoch, den 22. September 1915.

155. Jahrgang.

Amiliche Unzeigen.

Seite 8 betr.:

1. Die Trübsenhanf f. den Beschaubezirk Niederlobau.
2. Vertrieb von Postkarten.
3. Senden von Drucksachen und Katalogen kriegsgefangenen Deutschen ins Ausland.
4. Viehwahlzählung.

Tageschronik.

Die russischen Nordwestarmee sind von ihrer Eisenbahnverbindung mit Petersburg abgehakt.

85 oppositionelle Duma-Abgeordnete sind zum Exil verurteilt worden.

In Petersburg, Moskau und Charkow haben Arbeiterstreiks eingesetzt.

Der Schiffverkehr auf der Themse und der Passagierverkehr nach Holland ist für einige Tage unterbrochen.

Die Veröffentlichung französischer Verurteilungen nach wie vor verweigert.

Italienische Kreuzer sollen bereits vor den Dardanellen liegen; italienische Landungstruppen werden erwartet.

Die Nachrichten über den Abbruch der westmächtlischen Anleihe in Amerika lauten widersprechend.

Auslandsanleihen und deutsche Valuta.

In letzter Zeit ist das Publikum mehrfach durch die Banken aufgefordert worden, seinen Besitz an ausländischen Anleihen sonnt als möglich zu verkaufen. Man muß sagen, daß diese Aufforderungen einmal recht spät kommen, dann aber auch in so ungeschickter und unbilliger Weise erlassen werden, daß das neutrale Ausland mißtrauisch werden muß und sich aller Voraussicht nach gegen den Rückstrom seiner in Deutschland gehandelt und angelegten Werte sträuben wird.

Mehr als ein Jahr mußte vergehen, ehe die Bankwelt sich auf die Aufgaben besann, die sie selbst immer als Gründe für die Zulassung ausländischer Werte an deutschen Börsen angegeben hatte. Gerade für den Kriegesfall sollte ein großer Besitz ausländischer Werte dem Deutschen Reiches Gelegenheit geben, im Auslande zum Vorteile der deutschen Valuta durch Verkauf ausländischer Werte Guthaben anzufüllen. Und trotzdem die deutsche Valuta im Auslande durch den Krieg eine schlechte Bewertung erfahren hat, war es nicht möglich, die früheren Vorwände für zu machende Geschäfte in Tatsachen zu verhandeln. Obwohl gerade der hohe Stand der Valuten neutraler Staaten gegenüber der Valuta des Deutschen Reiches eine teilweise recht vorteilhafte Verwertung ausländischer Wertpapiere gestattet hätte, ist es trotz der ungeheuren Summen ausländischer Werte, die sich in deutschem Besitze befinden — sie werden von eingeweihter Seite auf 20–25 Milliarden Mark geschätzt — bisher nicht möglich gewesen, einen erkennbaren Einfluß auf den Stand der deutschen Valuta auszuüben.

Von neutralen Ländern, in denen in Deutschland eingeführt und untergebracht Werte verkauft werden können, kommen Amerika mit seinen verschiedenen Börsen, Holland, die Schweiz, Dänemark, Schweden und Norwegen in Betracht. Von allen diesen Ländern besitzen wir große Effekten-Bestände. Besonders von Amerika. Zuerst sei hier an die berühmte Canada-Bankaktie erinnert, deren Kursstand in New-York allerdings so niedrig ist, daß das deutsche Publikum große Summen verlieren würde, wenn es diese Aktien den neutralen

Amerikanern zurückliefern würde. Auch die amerikanischen Eisenbahnprioritäten sind früher vor den deutschen Banken vornehmlich als gute Kapitalanlage empfohlen worden. Man denke ferner an die zahlreichen zumäntlichen Anleihen, an die brasilianischen Anleihen, an die immer wieder zahlungsunfähig gewordenen Buenos-Aires-Anleihen, an Griechen, Portugiesen, Japaner, Russen, und nicht zuletzt an die mit englischer Empfehlung und englischen Eifer dem deutschen Publikum zu den höchsten Preisen verkauften Goldminen-Aktien, und man wird zu dem Urteil kommen, daß die deutsche Bankwelt alle Veranlassung gehabt hätte, die deutsche Valuta so schnell und so unauffällig wie möglich zu bessern, anstatt nach mehr als Jahresfrist ungeschickt und das Ausland demütigend das deutsche Wertpapierkapital öffentlich mobil zu machen.

Auf keinem volkswirtschaftlichen Gebiete ist so viel gefährdet worden, wie auf dem Gebiete des Emissionswesens. Anstatt den Versuch zu machen, wenigstens einen kleinen Teil des angerichteten Schadens wieder gut zu machen, geht man nun so überaus läppisch vor und verrät zum mindesten ebenso wenig Verständnis wie Diplomatie. Das deutsche Publikum aber, dem die höhere Verzinsung der Kriegsanleihen eine Entschädigung sein wird, wird sich sein Urteil bereits gebildet haben und sein Gesicht im Interesse des Vaterlandes selbst in die Hand nehmen. Für das Publikum wird es heißen: Stoß alle fremden Werte auf Nimmerwiedersehen ab und zeichne die von der militärischen und volkswirtschaftlichen Kraft des deutschen Volkes getragene Kriegsanleihe!

Vom Kriege.

Zur allgemeinen Kriegslage

schreibt die Waller Nat.-Ztg.:
Noch nie so auffällig wie heute illustrieren die Vorgänge in Deutschland, die Bereitstellungen und Truppenverschiebungen, den enormen Wert der in der letzten Zeit der Kriegsauslösung in Ost, West und Süd. Im Sieberband dagegen fehlt in der Praxis die Einheit, wenn auch Politiker und Generäle Konferenzen abhalten, wie es theoretisch zu machen sei. Hier so viele Fronten, so viel Operationspläne. Die Kriegshandlungen der Verbändsmächte West, Ost und Süd fallen auseinander.

Die Operationen der Deutschen und Österreicher im Osten sind von einer Großartigkeit, wie sie die Kriegsgeschichte bis heute nicht kannte. Die durch sie freigelegenen Armeen der Mittelmächte werden fraglos im Westen verwendet werden, wenn auch andere Fronten werden bedacht werden. So werden die Kämpfe im Osten nicht nur ihren Höhepunkt erreichen, sondern es stehen auch im Westen große Aktionen bevor. England hat nach genaueren Feststellungen etwa eine Million Soldaten auf dem Festland. Frankreich stellt mit größter Anstrengung weitere Streitkräfte auf. Italien hat zwei Millionen Mann einberufen; davon stehen 1.500.000 Mann bewaffnet gegen Österreich, die andern in Reserve für die Tage der großen Entscheidung bereit. England, Frankreich und Italien werden alle ihre Kräfte gegen die Deutschen in die Waagschale werfen und die Entscheidung in einer großen Offensive suchen. Die Völker verlangen so offensichtlich und so zuverlässig sie sich auch zeigen, nach dem endgültigen Austrag. Der europäische Krieg hat seinen Höhepunkt erreicht. Im Westen begann eine Reihe von Aktionen, die über den Rahmen der alltäglichen Ereignisse hinausgehen. Von besonderer Bedeutung für die zu erwartenden Ereignisse sind die Vorgänge in den Argonnen und Vogesen. Mit der Bestätigung von Mainz beginnt die deutsche Kriegskunst die Möglichkeit des Durchbruchs durch die eiserne Westfront.

In den Tagen nahmen die Deutschen zu den verschiedenen Stellungen neue ein. Mit allen modernen Kriegsmitteln gingen die Deutschen vor. Diese werden gewiß

Musikpreis für die Regimentsmusikanten ober dem Namen 20 Pf., für kleine Musikanten, Anzahl und Familie dem., 10 Pf. Die Aufnahme für die laufende Ausgabe (Übersicht der Begl.) monatlich von Begl. an dem Namen in Zahlung erlassen. Schwedischer Song mit angestricheltem Orchester. — Bella majestis 40 Pf. — Högberg und Worsington 10 Pf.

oft bitter empfunden, aber taktisch und vom militärischen Standpunkt aus sind sie richtig. Der Krieg ist unerbittlich, Tod ist Tod, ob durch Kugel oder Gas oder Fliegerbombe oder brennende Flüssigkeit. Der Soldat im Felde kennt nur die eine Aufgabe, zu siegen.

Alles in allem, so schließt das Blatt, die Entscheidung ist nahe! Die Mittelmächte gehen als fürchtbare Gegner der Entscheidung entgegen.

Aus dem Osten.

Der österreichische Generalstabbericht.
Wien, 20. September. Amilich wird verlautbart: Unsere Stellungen im Raume von Lut wurden gestern wiederholt von starken russischen Kräften angegriffen. Unsere Truppen, unter ihnen Egerländer und westbaltische Landwehr, schlugen den Feind überall an vielen Punkten im Kampf Mann gegen Mann zurück. Auch gegen unsere Iwa-Front führten die Russen im Abschnitt bei Argemientz starke Kolonnen zum Angriff vor. In einzelnen Stellen gelang es dem Feind, das Weiszer der Iwa zu gewinnen, aber unsere herbeieilenden Heeren warfen ihn überall zurück. Der Feind erlitt besonders durch unser Artilleriefeuer große Verluste. Die bis gestern Abend eingebrachten Gefangenen zählen über 1000. Das Infanterie-Regiment von Sinzendorf Nr. 69 hat neuerlich Proben seiner Kampftüchtigkeit abgegeben. — In Dkagalitzje verdrängt die Lage ist dort unverändert. — Die in Litauen kämpfenden 1. u. 2. Streifkräfte haben das Mutter der Lu 6030 gewonnen.

Zur Besetzung Wilnas.

London, 21. September. Nach einer Meldung der „Central News“ ist die Räumung der Fabriken in Wilna nur zu einem Teile erfolgt, weil man durch die Schnelligkeit des deutschen Vordringens überfordert wurde. Dagegen war es gelungen, sämtliche Besatzungsarchive noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. „News von den Dk“ schreibt: Der Fall von Wilna wurde schon lange erwartet; die Begleitumstände können die Besetzung der Stadt noch zu einem glänzenden Erfolge der Deutschen machen, da die umfassende Bewegung der Deutschen die Russen zwang, die Stadt zu räumen und deutsche Kavallerie bereits die Bahnlinie Wilna-Brzesko-Polog besetzt hat. Es handelt sich um einen entscheidenden Winkelpunkt für die Russen, da dadurch das russische Heer bei Dinaburg und das bei Wilna von einander getrennt wurden und letzteres ernstlich mit Umzingelung bedroht wird. Fast sicher, daß ein Teil der russischen Streitkräfte in großer Gefahr schwebt und daß Petersburg von allen direkten Eisenbahnverbindungen mit der Hauptstadt abgeschnitten sei.

Bürgermeister und Polizeipräsident von Wilna.
Der Oberbürgermeister Pohl (Ziffi) ist zum ersten Bürgermeister der Stadt Wilna, der Polizeipräsident von Hannover, von Wederath, ist zum Polizeipräsidenten von Wilna während der Kriegsdauer ernannt worden.

Miga vor der Übergabe.

Der Korrespondent der Londoner „Central News“ meldet aus Petersburg: Auch Miga steht vor der Übergabe an den Feind. Der deutsche Umgebungsversuch scheint Erfolg gehabt zu haben. Der russische Brodene Kanonendonner sei Tag und Nacht in Miga zu hören. Die Gouvernements Wittebsk und Pwlan werden infolge abermaliger Zurücknahme der russischen Stellung jetzt dreitägig geräumt.

Eine Schlacht vor Dinaburg.

Kopenhagen, 21. September. Vor Dinaburg wüthet nach Petersburg Meldung eine fürchtbare Schlacht. In einzelnen Stellen sei die Front nur 15 Kilometer entfernt. Die Stadt sei ebenso gründlich geräumt wie Warchau.

In der Pariser „Guerre Sociale“ schreibt Gustave Serve, das russische Zentrum sei vor der Wafel, sich umzingeln und sich ein ungeheures Sedan bereiten zu lassen oder 150–200 Kilometer zurückzugehen. Zwei der drei Rückzugslinien seien ihm bereits abgeschnitten. Serve wünscht, daß die französische Heeresleitung sich an dem großartigen deutschen Manöver ein Beispiel nehme.

Neuer Angriff auf Serbien.

Berlin, 21. September. Zum Beginn einer deutschen Offensive gegen Serbien steht es im W. Z. Die ersten deutschen Schiffe am Donau-Arme sind eine laute Ankündigung für die Entente, die nicht überführt werden kann, und ein Gruß an das tapferste türkische Heer und Volk.

Die Germania bezeichnet die deutsche Offensive in Serbien als neuen Abschnitt in der Entwicklung dieses Krieges.

In der Hoff. Ztg. wird ausgeführt, daß die jetzt begonnene Offensive durch die Notwendigkeit begründet ist, eine enge Verbindung zwischen den Zentralmächten und der Türkei herzustellen.

Serbien's Schicksal ist vorüber.

Selt dem Tage, an welchem unsere Verbündeten das eben erst genannte Belgien wieder geräumt hatten, um fortan gegen den feinen Gegner Serbien zu stehen und gegen den großen Feind in den Karpaten alle verfügbaren Kräfte aufzubringen, hatte Serbien gewissermaßen gute Tage. Unmöglich zu einer eigenen größeren Angriffsbewegung und im nächsten Augenblicke, daß die Befreiung der im anstehenden Strafe in den Jahrenmord von Sarajewo und für unerhörte, wahrnehmbare Verdienste nur aufzuheben, nicht aufgehoben sei, hatte es Verteidigungsstellungen an seinen Grenzen besetzt und die Gegenkraft zum Verfehlen einer Centralmacht in der Hand genommen. Deutsche Truppen mit ihrem wirkungsvollen Feuer die serbische zum Schmelzen gebracht und den Feind aus seinen Stellungen südlich des Donauarmes bei Semendria vertrieben. Semendria liegt in der Mitte der serbischen Nordgrenze, ununter der Wäandung der Morava, die Mittelrhein in zwei gleiche Teile trennt. Die erste Schlacht erfolgte am 19. September, an dem nämlichen Tage, an welchem das von Serbien im zweiten der letzten Balkankriege so schmählich vertratene Bulgarien die dreifache Erinnerungsfeder der Einverleibung Dummheit's begann.

Der österreichische Generalstab

berichtet: Wien, 20. September.

Erdöllicher Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische und deutsche Batterien haben gestern die serbischen Stellungen am Südufer der Save und der Donau beschossen; auch die Festung Belgrad stand unter unserm Feuer. In der Nähe der Brana-Mündung wurden von unseren Truppen serbische vorgeschobene Stellungen überfallen und aufserichtet.

Arbeiterversammlungen in Petersburg.

Kopenhagen, 20. September. Nach der „Nacht“ wurden in Petersburg in der Vorwoche große Arbeiterversammlungen abgehalten, in denen die Bildung einer großen Arbeiterorganisation der Berufsverbände und Fachvereine beraten wurde. Die Polizei schritt ein. Aber trotz der polizeilichen Anordnungen, die Versammlungen zu schließen, wurden dieselben fortgesetzt. Die Polizei unterließ die Anwendung von Gewalt.

Die Folgen der Duma-Auflösung

sind einstmals schwer voranzuzugängen. Die Fraktionen haben ihre Entzweiung zum Ausdruck gebracht und schließen die volle Verantwortung für alle Folgen der Regierung zu. Die Blätter warnen trotzdem die Bevölkerung vor unbefonnenen Schritten, die dem Feinde allein Vorteil bringen würden.

Kopenhagen, 20. September. Die Blätter melden aus Petersburg: Die Büros der sozial-revolutionären Partei und der Bauerngruppe sind polizeilich geschlossen. In dem Büro der parlamentarischen Bauerngruppe sind 10000 Broschüren und Flugblätter beschlagnahmt, deren Verwendung durch ganz Russland bereits begonnen hätte und in denen die Wut zum Kampf gegen die Regierung und das Herrschhaus aufgefordert und die Zwecklosigkeit einer Fortsetzung des Krieges dargestellt wird. Der in Saratow tagende Kongreß der russischen Arbeiterorganisationen wurde auf Befehl der Regierung mitten in den Beratungen polizeilich aufgelöst. Unmittelbar nach der Duma-Auflösung erhielten weitere 85 oppositionelle Duma-Abgeordnete militärische Einverleibungsbescheide.

Russische Arbeiteranstände.

Wien, 20. September. Das „Volksblatt“ meldet aus Charkow: Infolge der Entscheidung der Duma sind 24000 Arbeiter der staatlichen Werke in Petersburg und Kronstadt in den Ausstand getreten. In Moskau sollen 17000 und in Charkow 21000 Arbeiter streiken.

Warnung der Bauern vor Plücht.

Petersburg, 20. September. (Über Kopenhagen.) Der Kongreß lettischer Organisationen in Petersburg hat einen Beschluß angenommen, wonach den Bewohnern der lettischen Provinzen angeraten wird, in Zukunft nicht mehr überreizt und gedanklos die Behauptungen zu vernehmen, da sie mit den russischen Eigentümlichkeiten nicht genügend vertraut seien und darum in die fälschlicherweise verbreiteten Gerüchten geraten würden. Sie dürften keinesfalls nach Sibirien, Samara, Wlata und dem Ural fliehen, weil sie dort die heftigsten Pogromen ausgesetzt seien. Bis zur Klärung und späteren Rückkehr der Bevölkerung müssten besondere lettische Vertreter vorhanden sein, um die Bevölkerung genügend anzuleiten.

Aus dem Westen.

Nach immer keine Verluste in Frankreich.

Genf, 20. September. Millerand sollte dem parlamentarischen Vorschlagsbuch mit der Ministerpräsidenten habe einstimmig beschlossen, dem Kaiser die Veroffentlichung der Verluste mit Rücksicht auf schwebende strategische Maßnahmen (!) noch nicht näher zu treten.

Die anstehende Stunde.

Paris, 20. September. In einer Reihe von Artikeln, „Citien's erants“ betitelt, besetzt sich Herr de la Cour „Querre Sociale“, daß beurlaubte Soldaten, deren Familien sich in von den Deutschen besetzten Gebieten befinden, nach Paris geschickt werden, um dort

ihren Lebens zu verbringen, ohne daß man sie mit den notwendigen Mitteln für ihren Unterhalt versorgt. Diese Soldaten, mehrere Tausend, trennen sich in Paris ohne Danksagung, ohne Abrechnung, verdrängen die Nacht auf die Straßen der besetzten Städte, ohne daß ein Mensch für sie bestimmt. Da die Regierung und die militärischen Behörden nichts für die unbedeutenden Verluste tun, werden sich Herr de la Cour, die er um Unterstützung für die armen, vernachlässigten Landesverteidiger bittet.

Die Engländer wollen in Frankreich bleiben.

Die bisher demontierten Nachrichten, nach denen die Engländer in Nordfrankreich für mehrere Jahre fest zu bleiben wollen, erhalten durch die Schilderungen des Korrespondenten Gals vom „General“ eine Bestätigung. Dieser erzählt, die Engländer haben Hunderte von Privatärzten, Soldaten und Schwestern in Flandern und Nordfrankreich mit hohen Summen für drei Jahre unfindbar gepachtet.

Sperrung der Djenne.

Rotterdam, 20. September. Wie aus London gemeldet wird, wurde auf Befehl der britischen Admiralität die Schifffahrt auf der Themse für einige Tage eingestellt. Der Postdienst der holländischen Gesellschaft „Zeevaart“ ist unterbrochen. Der Dampfer „Meklenburg“, der gestern Wiffingen mit 112 Fahrgästen an Bord verlassen sollte, ist in Wiffingen geblieben. Der Dampfer „Prinzess Juliana“ hat gestern das Zielhafen nicht verlassen. Der Dienst Rotterdam-London ist unterbrochen.

Sie glaubt man in unterrichteten Kreisen, daß die Ursache all dieser Dinge in Bewegungen der englischen Kriegsmarine zu suchen sei, die man möglichst geheim halten möchte.

Englands Eustachiosenheit.

London, 20. September. Lloyd George hat eine Erklärung veröffentlicht, daß die Regierung vollständig einsehe, daß man dem Lande die Dienstpflicht auferlegen müsse, wenn aus den Bismarckverträge, daß dies zum Schutze der Grenzen gegen den Sieg des militärischen Despotismus nötig sei. Niemand werde, soweit er sehen könne, sich diesem Zwange widersetzen. Wenn es einen solchen Mann gebe, würden die arbeitenden Klassen nicht unterstützen. Nur wenn England alle seine Kräfte anspanne, könne es liegen.

Wie früher Meier aus London meldet, sagte das Mitglied der Arbeiterpartei Thomas in einer Rede in Deyfford, er glaube, daß Lord Ritchener auch in Zukunft genug Muten bekommen werde, wie er bisher bekommen habe. Man solle dem Lande jedoch falls ausreichend Gelegenheit sein zu beweisen, daß das Freiwilligenheer kein in sich selbst geschlossen sei. Das Mitglied der Arbeiterpartei Thorne sagte in einer Rede in Leicester, wenn es unmöglich sei, mit dem Freiwilligenheer genug Leute zu bekommen, werde man zu anderen Mitteln greifen. Auch der Arbeiterparteieller Hodges, der in einer sozialistischen Versammlung in Paris sprach, sagte:

Wenn die Dienstpflicht die einjährige Möglichkeit ist, die Deutschen zu schlagen, wird die Arbeiterpartei für die Dienstpflicht stimmen. Die große Masse des Volkes in England ist davon überzeugt, daß der Krieg bis zur endgültigen Entscheidung durchgefochten werden muß, schon den Deutschen selbst zu liebe, die keine freie Nation sind.

Hodges sagte ferner, die Unterhandlungen zwischen Lloyd George und den Gewerkschaften würden zur Folge haben, daß jeder Mann in England, der jetzt noch nicht ausgebildet sei, in 3 bis 4 Jahre zu fassen und ausgebildet sein werde und daß dann ein gewaltiger Munitionsvorrat für den nächsten Vernichtungskrieg bereitgestellt werde.

Die englische Ministerrie.

Rotterdam, 20. September. Aus London wird gemeldet: Der König ist zur Abhaltung eines neuen Kabinetts nach London zurückgekehrt. Es verlannt, daß die für die allgemeine Wehrpflicht eintretenden Kabinettsmitglieder ihre Demissionen geschehen dem Premierminister angekündigt haben.

Genf, 19. September. In der verflochtenen Nacht traf in Paris die Meldung ein, daß unter den britischen Ministern, die durchaus nicht unter dem Präsidium Aquinas bleiben wollen, auch der Minister des Inneren Edward Grey sei. King's Einfluss bei einem großen Teile des Parlaments sei in Abnahme, weil eine gewissenhafte Nachprüfung der King'schen Angaben über seine bisherigen Leistungen „große Irrtümer“ ergab.

Von anderer Seite wird das Vorhandensein einer Krisis in Afrika gestreift.

Der Krieg gegen Italien.

Der österreichische Generalstabbericht.

Wien, 20. September. Umlich wird verlautbart: Im Trioler Grenzgebiete verhalten sich die Italiener stellenweise in fruchtlosen Hochgebirgsunternehmungen, namentlich im Amaleno- und Dolomitengebirge. An der Arzoner Front ist die Lage unverändert. Im Friaulischer Becken gingen die Reste der feindlichen Kavalleriegruppen aus univern näheren Aufstellungen in ihre alten Stellungen zurück. — Einer unserer Flieger besetzte den Bahnhof und das Lager von Alferio mit Bomben.

Italienische Kreuzer vor den Dardanellen?

Athen, 21. September. Hier vorliegende Meldungen entgegengesetzter Blätter aus Saloniki behaupten, daß seit dem 15. September mehrere italienische leichte Kreuzer bei dem Geschwader der Verbündeten vor den Dardanellen liegen. Aus englischer Quelle wird das Gerücht verbreitet, daß die Ankunft italienischer Kreuzer vor der Küste von Ost- und West- und schwerer Artillerie unmit-

telbar bevorstehende. Tatsache ist, daß eine große Anzahl italienischer Offiziere seit einiger Zeit sich dem englischen Hauptquartier verweilt.

Durch die neuerlich ausgeübte italienische Blockade der kleinasiatischen Küste wird fast ausschließlich die griechische Handelsflotte außer Acht gelassen. Die Presse fordert die Wiener Regierung auf, in Rom zu protestieren.

Die Lage am Balkan.

Das verdächtige Rumänien.

Sofia, 20. September. In Rumänien sind alle Driftungen des Kremsgebietes mit Militär überprüft. Am Montag begannen die Rumänen unmittelbar hinter der Elbenah, jedem Deutschen sichtbar, Schussübungen, Waffensübungen und Drachtverhänge anzulegen. Trotzdem ist die Stimmung der beiderseitigen Grenzbevölkerung ruhig. Unter den Diplomaten Bukarests und Sofias lag niemand, daß es mit Rumänien zum Ausbruch kommen wird. Post-Telegraphen- und Bahnverkehr nach Rumänien steht noch nicht wieder geöffnet. Der Verkehr aus Rumänien vollzieht sich ungehindert.

Eine Begegnung des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg mit dem König von Rumänien.

Wien, 20. September. Der „N. Z.“ meldet aus Bukarest: Bei dem Ausfall, den der König von Rumänien auf der Donau machte, hatte er eine Begegnung mit dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg. Der König hatte ihm seine Nacht „Mizra“ nach Braila entgegengebracht. Geiern fand auf der Nacht ein Galadiner statt, worauf sich der König und der Herzog zu einer Unterhaltung zurückzogen. Wie die „Diminea“ aus militärischen Kreisen erfährt, soll der wahre Zweck des Donau-Ausfalls eine Begegnung mit dem König von Bulgarien gewesen sein.

Bahnverkehr zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien. Bukarest, 21. September. Die Bahnverbindung zwischen Rumänien und Österreich-Ungarn ist am 15. September wieder hergestellt worden.

Auch in Rumänien bestohene Telegraphenbeamte? Die Zeitung „Scara“ in Bukarest bringt die Aufsehen erregende Mitteilung, daß auch in Rumänien seit Beginn des Krieges zahlreiche Post- und Telegraphenbeamte die englische und russische Gefandtschaft ständig mit Nachrichten versehen und dieselben besonders von den Verfügungen der rumänischen Regierung verständigt hätten. Die Regierung habe hiervon Kenntnis gehabt, bisher jedoch nichts dagegen getan (!!).

Ein serbischer Sondergesandter in Bukarest.

Wien, 21. September. Nach dem „N. Z.“ ist der serbische Gesandte in Rom in besonderer Mission in Bukarest eingetroffen. Der Gesandte, der als früherer langjähriger Gesandter in Bukarest über große Verbindungen verfügt, soll die Aufgabe haben, die Haltung Rumäniens zu Serbien aufzuklären.

Russische Ingeklärnisse an Rumänien.

Wien, 21. September. Dem „N. Z.“ wird aus Bukarest gemeldet, daß Petersburger Kabinett habe dem rumänischen Minister des Auswärtigen mitgeteilt, daß auf die rumänische Anforderung hin die russischen Kriegsschiffe aus den rumänischen Gewässern zurückgerufen werden, rumänische Schiffe nicht mehr angehalten würden und auch die Craiowa freigegeben wird.

Die Neutralen.

Schweden gestattet keine Munitionsdurchfuhr.

Stockholm, 21. September. Infolge gewisser Bemerkungen in der Presse ist das Schwedische Regiments-Büro ermächtigt, es für vollkommen ausgeschlossen zu erklären, daß während der schwedischen Verhandlungen der Durchgangsverkehr durch Schweden für Waffen und Munition gestattet werden sollte.

Das Fehlen deutscher Medikamente in Amerika.

Amerikanische Zeitungen enthalten Berichte über einen Kongreß der Apotheker, der in Denver stattfand. Aus diesem geht hervor, daß infolge des Krieges in Amerika großer Mangel an vielen Medikamenten herrscht. Bei der Zusammenkunft der amerikanischen Apotheker erklärte der Präsident der Drug-Gesellschaft, daß die Preise für alle Medicinen immer teurer würden, weil die Basis der meisten Medicinalen Chemikalien enthält, die aus Deutschland kommen, und zwar handelt es sich nicht allein um die patentierten Präparate, sondern auch um die meisten anderen Medicinalen, weil von Deutschland sehr wenig Medikamente exportiert wurden. Es sei eine noch höhere Tatsache, daß die meisten Säuren, die für Explosivstoffe gebraucht würden, in anderer Form auch in der Medizin Verwendung finden, und aus diesem Grunde seien viele Chemikalien jetzt in Amerika tendenziell so teuer wie früher.

Die Anteile der Weltmacht in Newyork.

Newyork, 20. September. (Reuter.) Die Anteile, deren Betrag sich zwischen 600 und 800 Millionen Dollar stellen wird, wird von einem großen Substitut abgeschlossen werden. Die dem Substitut angehörende kleine Beteiligung wird wahrscheinlich von einem solchen Projekt erhalten. Die Sicherheit für die Anteile wird durch britische und französische kauspragmatische Neutergangsfonds gebildet werden. Der Höchstmehrpriest wird sich auf pari stellen.

Die Hoff. Ztg. erhält dazugehörige Meldung aus Newyork vom Sonntag.

In der Frage der Entente-Anteile hat sich nichts geändert. Der Sterlingkurs fiel um 3/8 Cent, daraus schloß man, daß noch keine endgültigen Vereinbarungen getroffen sind. Die amerikanischen Bankiers behielten auf besseren Bedingungen für die Unterwärtigen die Beteiligung der Entente an sich, auch in diesem Punkte zu liegen. Die Durchberatung des letzten Ansehensplans wird nicht vor Mitte nächster Woche ermarzt. Die Bankiers befürchten zwar eine Schließung der amerikanischen Industrie, wenn die Verhand-

lungen nicht zum Ziele führen, aber sie missbilligen den Standpunkt der englisch-französischen Kommission, daß die Anleihe für Amerika wichtiger wäre, als für die Vereinigten Staaten.

Eine dritte Meldung kommt aus
Wahington, 20. September. Der „N. A. C.“ meldet aus New York: Nach allen Erklärungen der Großbanken von New York, Chicago und Boston zu schließen, scheint es jetzt klar, daß die große Anleihe Englands und Frankreichs in den Vereinigten Staaten zu Lande kommt. Man schätzte die bisherigen Zeichnungen amerikanischer Bankiers auf 600 bis 750 Millionen. Allerdings scheint man der Finanzkommission das Geschäft ziemlich schwer zu machen. Es dürfte auszufallen sein, daß die Anleihe auf der Höhe von 5 Pro. zu Lande kommt. Nach verschiedenen Meldungen soll der Zinssfuß 5 1/2, ja sogar 6 Pro. betragen.

Der Widerstand gegen die Anleihe.

Washington, 20. September. Nach einer Meldung des N. York Cour. besprechen die amerikanischen Blätter den Widerstand, auf den der Vorschlag der englisch-französischen Anleihe überall im Lande stößt. Senator Weis aus Illinois hat die Anleihe beim Senat als Feind der Finanzen in alter Form gegen die Anleihe, da sie den gesunden ökonomischen Zustand in den Vereinigten Staaten bedrohe.

Der Chef der öffentlichen Arbeiten in New Jersey, W. C. Carter, sprach sich in einer allgemeinen Versammlung der Eisen Company gegen die Anleihe aus. Er erklärte, daß die Vereinigten Staaten auf die Anleihe nicht einzulassen.

Dumba wehrt sich.

New York meldet aus New York: Der österreichisch-ungarische Botschafter Dumba veröffentlicht einen langen Brief an den Staatssekretär Kaulin, worin er sich bitter beschwert. Er sei durch die Presse ungewöhnlich schlecht behandelt worden. Der Botschafter habe sich gekümmert, die drahtlose Telegraphie zu benutzen. Infolge der Instruktionen, die von seiner Regierung eingeleitet seien, habe er es für nötig erachtet, seinen Landsleuten von der Arbeit in den Vereinigten Staaten abzurufen, weil sie sich hinsichtlich des Krieges als verächtlich verhalten. Da es ihm so schwer gemacht worden sei, Briefe nach Österreich-Ungarn zu schicken, habe er es nicht für nötig, sich deshalb zu entschuldigen, daß er Argibald Briefe anvertraut habe.

Politische Rundschau.

Ausland.

Der japanische Kreuzer „Mama“ wieder flott.
Der am 4. Februar in der niederländischen Schiffbrucht gefranzte japanische Kreuzer „Mama“ ist nach einer Meldung des San Franciscoer Chronicle jetzt abgebrocht worden und hat am 30. August San Pedro mit der vorläufigen Bezeichnung nach Esquimault (Vedrich-Golubien) verlassen. Die Bergung des „Mama“ erforderte 300 Mann und nahm sechs Monate in Anspruch.

Aus Stadt und Umgebung.

* **Kriegsanleihe.** Bei der Kreisparkasse sind bis heute 22 Millionen Mark gezeichnet. Morgen, Mittwoch, ist Schluß! Wer sein Geld vorläufig anlegen will, beeile sich.

* **Die Verwundeten im Städtischen Krankenhaus** werden nicht in der gleichen Weise wie die der andern Quartette mit Liebesgaben bedacht. Das liegt natürlich nicht an der Quarantäne, die gar keinen Einfluß darauf hat, wie sich jeder selbst sagen kann, liegt auch nicht daran, daß die Einwohnerhaft an diesen Quartett und seinen Inhabern weniger Interesse hätte. Die Ursache ist vielmehr, daß das Quartett im Städtischen Krankenhaus nicht dem roten Kreuz untersteht, was wenig bekannt ist, und noch weniger beachtet wird. Das rote Kreuz aber sorgt pflanzgemäß nur für die eigenen Anhalten. Die Liebesgaben, die ihm zugehen, kommen also den Verwundeten im Krankenhaus nicht zu Gute. Natürlich ist es aber wünschenswert, daß diese sich nicht mit Recht zurückziehen fühlen, sondern den gütigsten Dank der Einwohnerhaft ebenso genießen, wie die anderen. Wir bitten deshalb herzlich jeden, von den Gaben für die Verwundeten einen angemessenen Teil stets dem Quartett im Städtischen Krankenhaus unmittelbar zuzuwenden.

* **Mit der Anhebung der ersten Wagenklasse** in den Personenzügen geht die preussische Eisenbahnverwaltung wegen zu geringer Benutzung immer weiter vor. Für den 1. Oktober ist wieder auf einer größeren Anzahl von Strecken eine Einschränkung in der Mitführung der ersten Wagenklasse vorgesehn.

* **Verbindungsresultat.** In der gestrigen Zustimmung betreffend die Vergebung der Maßgebenden zum Neubau der Königl. Regierung in Merseburg (Erweiterungsarbeiten des Regierungsgebäudes) wurden folgende Angebote abgegeben: 1. Hermann Pfeiffer, Halle, a) Nr. 80.017.— Maßgebenden aus Eisenbeton wie am Oberlandesgerichtsgebäude in Naumburg; b) Nr. 88.815.— Parallelgebäude mit Universalhöfsteinen. 2. Theodor Lehmann, Halle, a) Nr. 30.200.— Eisenbeton mit Einlagen „Eisenbeton“; b) Nr. 38.435.— Ecken mit Hölzsteinen; c) Nr. 39.908.— Ecken mit Hölzsteinen. 3. G. Ungelieb, Halle, Nr. 45.071.— Rahmenbau. 4. G. Br. Orul, Merseburg, Nr. 60.700.— Hölzsteinbau mit Universalhöfsteinen. 5. A. Dreißel, Jena, Nr. 68.610.— Eisenbeton und Hölzstein.

* **Anrechnung der Kriegsjahre.** Nach einer kaiserlichen Verordnung vom 7. d. M. gelten als Kriegsteilnehmer am gegenwärtigen Kriege 1. die Angehörigen des deutschen Heeres, der Marine, der Schutz- und Polizeitruppen in den Schutzgebieten, die während des Krieges an einer Belagerung teilgenommen haben, gleichgültig, ob diese mit dem Deutschen Reich verbunden oder befreundeten Staates erfolgt ist; 2. die Angehörigen des deutschen Heeres, der Marine, der Schutz- und Polizeitruppen, die ohne vor-

den Feind gekommen zu sein (Ziffer 1), sich während des Krieges aus menschlichem Anlaß mindestens 2 Monate im Kriegsgebiet aufgehalten haben. Als Kriegsgebiet sind anzusehen: a) das Gebiet der Staaten, mit denen das Deutsche Reich und die mit ihm verbundenen oder befreundeten Staaten sich im Kriege befinden, einschließlich der Kolonien dieser Staaten und Augsburg, b) sämtliche deutsche Schutzgebiete, c) die Gebiete des Deutschen Reichs und der mit ihm verbundenen oder befreundeten Staaten, soweit in ihnen kriegerische Operationen stattgefunden haben, d) das gesamte Meeresgebiet und e) das Küstengebiet, soweit es vom Feinde gefährdet ist. Eine Anrechnung von Kriegsjahren auf Grund der Ziffer 2 unter c, d, e findet nur für diejenigen Personen statt, die sich in den bezeichneten Gebieten, im Falle e während der Dauer kriegerischer Operationen, im Falle d, e während ihrer Gefährdung durch den Feind aufgehalten haben. In ausweichlichen Fällen entscheiden darüber, ob die räumlichen und zeitlichen Voraussetzungen an c, d, e vorliegen, die oberste Verwaltungsvorbereitungsbüro. Diese bestimmt auch, bis zu welchen Grenzen Einbußen und Sünden als Meeresgebiet anzusehen sind. Denjenigen Kriegsteilnehmern, die sowohl im Kalenderjahr 1914 wie im Kalenderjahr 1915 die vorbeschriebenen Bedingungen erfüllt haben, sind zwei Kriegsjahre anzurechnen.

Aus Provinz und Reich.

Gerbsh, 19. September. Die jungen Pferde eines dem Altgraf Klettenbaur gehörigen Geschüts, das vor dem letzten Gattshof hielt, liefen vor einem vorbeifahrenden Wagen und ritten in Abwehnen des Geschütsführers durchs Dorf. Am Gemeindefeld schickten sie die Gattshof-Einziehungen und jagten dann durch die Straße, die eine sogenannte Gattshof bildet. Die Wagenjäger durchbohrte die Gattshof-Mauer des H. Schaffhofs Geschüts, wodurch die Pferde zum Stehen kamen und weiches Ansehn verlor. Die wertvollen Pferde kamen mit leichten Verletzungen davon.

Halle, 20. Sept. Ein ungewöhnlich großes Wetter wurde am Sonntagabend von Halle aus beobachtet. Ein Föhnwind aus Südwest brachte die Gattshof-Einziehungen und jagten dann durch die Straße, die eine sogenannte Gattshof bildet. Die Wagenjäger durchbohrte die Gattshof-Mauer des H. Schaffhofs Geschüts, wodurch die Pferde zum Stehen kamen und weiches Ansehn verlor. Die wertvollen Pferde kamen mit leichten Verletzungen davon.

Jena, 20. September. Ueber das Aufreten des T. v. P. in Jena ist den höchsten Kreisläutern von ausländischer Seite eine Mitteilung angekommen. Während des Jahres 1914 nur 20 T. v. P. in unserer Stadt vorgekommen waren und auch in den ersten sieben Monaten dieses Jahres nur vereinzelte Fälle sich ereignet hatten, sind im Laufe der letzten Wochen plötzlich zahlreiche T. v. P. vorkommen aufgetreten, insgesamt bis her ca. 100. Wäre dies der Fall, so würde die T. v. P. in unserer Stadt in den ersten Septembertagen beginnen hat. Der Bevölkerung wird der dringende Rat erteilt, nicht nur in abgefochtenen Zustand zu gehen.

Dresden, 21. Sept. In der Sächsischen Schweta sind auf dem schmer erkrankten Vegetarier am Sonntag drei Dresdener T. v. P. abgeköpft, von denen zwei sofort tot waren und der dritte bald nach dem Abkochen starb. Der Vegetarier ist äußerst schwer befehlbar und erst vor 10 Jahren zum ersten Mal erkrankt worden. — Weiter führte noch ein Dresdener Metzger von der „Automotive“ ab. Er kam jedoch mit einigen Verletzungen davon.

Berlin, 20. September. In den Morgenstunden des gestrigen Tages sind in unmittelbarer Nähe des Hauptplatzes Adlerhof zwei Flugzeuge von den Militärfliegerführern Adlerhof und Hofmannschil in der Luft zusammengeknallt. Beide Flugzeugführer, Unteroffizier Alfred W. aus Adlerhof und Leutnant J. aus Hofmannschil, wurden getötet. Die Leichen wurden nach dem Adlerhof in Tempelhof gebracht.

München, 21. September. Der Senator der Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse, der ehemalige landwärtige Generalkommissar der bayerischen Armee v. Landt, begibt am 22. September seinen 90. Geburtstag.

Dom Auslande.

Legen Spionageverdadts vorurteilt.

Der schwedische Schriftsteller J. Berg war während einer Studienreise in Italien unter Spionageverdacht verurteilt worden. Aus Rom ist nun die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß Berg zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. Er hatte mehreren schwedischen Blättern Mitteilungen gemacht.

Bunte Zeitung.

Der besetzte Materland. Wir erhalten aus Holland Mitteilung über ein Gespräch, das ein holländischer Künstler in Paris mit Maeterlinck gehabt hat. Maeterlinck sagt, die Dinge, besonders soweit sie England betreffen, geht mit einem sehr unangenehmen Augen, woran die schimmlichen Erfahrungen, die die Welt mit der englischen Verbrechen gemacht haben, nicht zum wenigsten schuld sein mögen; Wir warten seit einem Jahr auf die Befreiung Belgiens durch Englands Waffen. Wenn uns England nicht die Hilfe verschaffen konnte, die es uns versprochen, so mag es auch nicht die Hilfe des Krieges liegen, der so reich an vielen wichtigen unerwarteten Wendungen ist. Wir leben unter dem Fels in den Händen der Deutschen, die, wenn man ehrlich sein soll, das Land nicht wie Eroberer annehmen, sondern sich mehr als Verwalter eines anvertrauten Landes fühlen. Deutschland sucht jetzt die Wunden zu heilen, die der Krieg unserm Lande geschnitten, es will ausheilen, ruhenden Wunden

Welt geben, einen gewissen Volkswohlstand wiederherstellen. Die deutsche Organisation ist in Belgien eingedrungen. So konnte es nicht sein, daß manche Strafe für die dem neuen Inland abgeben, ihre Gefühle den belagerten Umständen anpassen und ihre ganze Aufmerksamkeit nach dem neuen Ziel richten. Hier und da flattern auch die frühere recht regen Geschäftsvorbereitungen zwischen belagerten und deutschen Dämonen wieder auf, und es gibt nicht wenige, früher entlassene Deutschen, die nicht mehr zurück als ein Hausbringer der Deutschen aus Belgien. Belgien braucht Ruhe, und wenn die Deutschen hinausgedrängt werden sollten, kann man Belgien für lange, lange Zeit der Hauptplatz belagerten Rämie. Kein Stein würde auf dem andern bleiben. So hat Belgien, das jetzt zum größten Teil unter der Hand steht, die Hoffnung, auf die Hilfe Englands zu zählen. In England ist die Hilfe keine eigene Zurechnen, es muß Gattshof sein. Wie wünschen, unser Land, unsere Städte, das was uns der Krieg gelassen hat an überkommenen Gütern, zu erhalten. Das wäre uns ein befreites Brügge, Mecheln, Brüssel, Antwerpen in Ehre und Ruhe wert. Wir erwarten unter Schluß vom Friedensschluß.

Wettervorausage.

Mittwoch, 22. September: Heiter, trocken, wärmer.

Letzte Depeschen.

Weiter vorwärts im Osten.

Großes Hauptquartier, 21. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Westlichen Schützengraben unterhält die französische Artillerie seit ununterbrochen hartes Feuer. In der Gegend von Neuville kam es zu Handgranatenkämpfen. Das gestern in Tilmmer gefallene Eisenbahnhaus von Capignoul (am Rande von Marne-Rhône) nordwestlich von Reims wurde nachts nach Sprengung der überreste planmäßig und ohne Verletzung mit dem Feinde geräumt. Westlich von Verches (in der Champagne) und in den Argonnen wurden mit Erfolg Minen in der feindlichen Stellung gesprengt. Mehrere Handgranateneingriffe am Hartmannswaldkopf wurden abgeschlagen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Truppen des Generalobersten von Eichhorn sind nordwestlich und südwestlich von Dörmann in fortwährendem Angriff. Der rechte Flügel der Heeresgruppe erreichte unter Anführung der Gegend südlich von Lda südwestlich von Nowo Grodek.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Der Übergang über den Molotz bei und südlich Dwozce ist erzwungen. Weiter südlich gelangten unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen bis in die Linie südlich Molotz-Nowo ja-Molch (westlich Dörmann).

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts verändert.

Oberste Heeresleitung.

Italien bekommt kein amerikanisches Geld.

Rom, 20. September. Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß die Verhandlungen wegen Einlösung der italienischen Anleihe in Mexiko gescheitert sind. Italien verlangte bares Geld, während England nur Kreditverpflichtungen in New-York anbot. Dieses Scheitern führte die überflüssige Steuererhöhungspolitik im Kabinett Salandra herbei.

Der russische Handelsfinanzminister.

Paris, 20. September. Der russische Finanzminister Bark ist heute vormittag in Paris eingetroffen. Er wurde von Vertretern des Finanzministeriums und des Ministeriums des Äußeren empfangen. Bark wird am Dienstag vormittag nach London abreisen.

Englisch-französische Differenzen an den Darbanellen.

Konstantinopel, 21. September. Taswir-Estkar erfährt aus Saloniki, daß zwischen den Generalen Jamnikoff und Sarakoff eine Meinungsverschiedenheit entstanden sind.

Der holländische Heeresbericht.

Konstantinopel, 21. September. Das Hauptquartier hat gestern Abend folgendes mitgeteilt: An der Darbanellenfront hat unsere Artillerie in der Gegend von Anaforta am 19. September feindliche Truppen getrefft, die vor unserer rechten Flügel schlangen. Bei Wir Burnu zerstörte unsere Artillerie durch Feuer vom linken Flügel der einen großen Teil einer Bombenverteilung und feindliche Schützengräben. Die feindliche Infanterie, welche die Gräben verließ, wurde vernichtet. Bei Sedd ul Nahr wurden schlanke feindliche Truppen von unseren beiden Flügeln durch unser heftiges Feuer gezwungen, die Arbeit einzustellen. Der Feind machte unter einem Aufwand von Millionen von Geschossen einen Feuerüberfall auf unseren linken Flügel, konnte uns aber keinen Verlust beibringen.

Am 19. September erzwangen wir ein feindliches Torpedoboot, das sich der Mündung des Keresovers näherte und unsere Stellung beschoß, zur Flucht. Der Feind erwiderte unser Feuer vom Festlande und von der Insel Marro her, aber wirkungslos. Ein feindlicher Flieger warf eine Bombe auf ein deutsches Schiff, das vor Dörmann Burnu ankerte. Wir haben festgestellt, daß der Feind seine Quartierstellen auf Beförderung von Truppen benutzt und Beobachtungsposten auf ihren Wägen hält. In der Straßmann machten wir am 18. September abermals einen Überfall auf den Feind, durch den der Feind sich gezwungen sah, seine gelandeten Geschütze wieder einzuschleppen. Ein Teil der ausgeschleppten Truppen erlitt bei dieser Gelegenheit harte Verluste. Am 18. September machte unsere Kavallerie, durch freiwillige Helfer verstärkt, einen Streifzug bis hinter das feindliche Lager, führte die Gründung erfolgreich durch und jagte den Feind bis ins Lager. — Ein Teil der osmanischen Truppen tobte die belagerten englischen Dampfer Patagonia und versetzte ihn gerade vor dem Damm von Dörmann. — Von der übrigen Front nichts Wichtiges.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.



Am 10. September d. Js. starb im Kampfe gegen Rußland den Tod für das Vaterland

der **Kanzleihilfsarbeiter der Sozietät**

Kurt Wiegand

von hier, Musketier in einem Infanterie-Regiment.

Das Gedächtnis des Tapferen wird unter uns in Ehren bleiben.

Merseburg, den 21. September 1915.

Der Generaldirektor
und die Beamten der Städte-Feuersozietät
der Provinz Sachsen.

Musik-Aufführung

Merseburger Bach-Vereins

unter Mitwirkung des **Domchors** des Königl. Domgymnasiums

im Dom am **Mittwoch, den 22. September 1915,**

Anfang 8 Uhr abends.

Zum Besten der Besatzung :: unserer Unter-Seeboten. ::

Mitwirkende: Fräulein Emmy Hertel (Sopran), Herr Professor Seele (Bariton), Herr Opernsänger Zilliger (Baß), Herr Bartzsch (Solovioline), Herr Domorganist Schumann (Orgel).

Gemischter Chor: Bach-Verein und Gymnasial-Domchor.

Orchester: Mitglieder der hiesigen Landsturm-Kapelle.

Leitung: Domchordirigent H. Berger.

Vortragsfolge:

I. Teil.

Psalm 50, 15.

A. Ruhe mich an in der Not —

1. Orgelsatz. 2. Sopran: Bitten. Von L. von Beethoven. 3. Bach-Verein: „Herr, zu dir will ich mich retten.“ Von F. Mendelssohn-Bartholdy. 4. Sopran: „Vater unser.“ Von C. Krebs.

B. — so will ich dich erretten —

5. Violinsolo: Sarabande von J. S. Bach. 6. Sopran: Vertrauen. Largo von G. F. Händel. 7. Bach-Verein und Gymn.-Domchor: „Gott lebet noch.“ Von J. S. Bach. 8. Sopran: „Dein Wille geschehe.“ Von P. Cornelius. 9. Bach-Verein und Gymn.-Domchor: „Schaffs mit mir Gott nach deinem Willen.“ Von J. S. Bach.

C. — so sollst du mich preisen.

10. Orgelsatz. Bach-Verein und Domchor: „Dir, dir Jehova, will ich singen.“ Von J. S. Bach. 12. Bach-Verein und Orchester: Aus der Kantate „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut.“ Str. 1, 2, 4, 6 und 9. Von Joh. S. Bach.

II. Teil.

Des Volkes Andacht und Gebet.

Für Bariton-Solo, gem. Chor mit Begl. von Orgel u. Blasinstrumenten. Komp. von Ludwig Hess.

Preise der Plätze: Hochaltar und Altarstufen: 1 Mk., Schiff 0,50 Mk.

Verkauf: Buchhandlung Fr. Stollberg und Domkisterhaus.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Merseburg.

Die Landwirtschaftskammer fordert die Landwirtschaftlichen Vereine der Provinz zu einer

Geldsammlung

auf zum Zwecke der Beschaffung von Saatgetreide pp. für den Kreis Ost in Thüringen, welcher unserer Landwirtschaftskammer zugeweiht worden ist. Es wird gebeten, Geldbeiträge an die Landwirtschaftskammer zu Halle a. S. (Raifer-Str. 7) unter der Bezeichnung „Thüringen-Hilfe“ zu senden. Die Sammlung ist dringend. Die Mitglieder des Vereins werden gebeten, sich zu beteiligen; über die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittiert werden.

Der Vorsitzende.

Bevfling.

Wohnungen

2 Stuben, Kammer und Küche, Stube, Kammer und Küche, erlere sofort zu vermieten und zu beziehen, letztere zum 1. Januar.

Lennaer Straße 24, pt.



2 Pferde.

Reuschberg,

Leipzigerstraße Nr. 3.

Verantwortlich für die Redaktion: E. Balg, Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Balg, sämtlich in Merseburg.

Bekanntmachung

über Vorratserhebung von Heu und Stroh

vom 17. September 1915.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 54) wird folgende Verfügung erlassen:

§ 1. Von der Verfügung betroffen sind:

Sämtliche im Bezirk des IV. Armeekorps vorhandenen Vorräte an

a) Heu (Wiesenheu, Klee und Luzerne),

b) Stroh (Roggen-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh sowie Säckel).

§ 2. Zur Meldung verpflichtet ist:

Jeder (auch juristische Personen), der Heu oder Stroh im Gewahrsam hat.

§ 3. Zeitpunkt für die Angaben der Meldung:

Der am 25. September 1915 vorhandene Bestand ist anzumelden.

Vor dem 25. September abgehandelte, aber nach dem 25. September eintreffende Vorräte sind von dem Empfänger zu melden. Sie gelten für die Meldepflicht als schon am Stichtage im Gewahrsam des Empfängers befindliche Vorräte.

§ 4. Art der Meldung:

Zu melden sind Heu und Stroh in Kilogramm nach folgendem Muster:

| | Wiesen- heu | Klee- und Luzerne | Stroh | | | | Säckel |
|--|----------------|----------------------|------------------|-----------------|------------------|------------------|--------|
| | | | Roggen- stroh | Hafer- stroh | Gerste- stroh | Weizen- stroh | |
| | kg | kg | kg | kg | kg | kg | kg |
| Es waren am 25. September 1915 vorhanden: | | | | | | | |
| Hiervon ab der <u>Mindestbedarf</u> für den eigenen Wirtschafts- betrieb bis zur nächsten Ernte: | | | | | | | |
| Mithin überschüssig: | | | | | | | |

§ 5. Die Meldung hat zu erfolgen:

bis zum 27. September 1915 an die Gemeindebehörde (Magistrat, Stadtrat, Gemeinde-, Gutsvorsteher usw.)

Die Gemeindebehörden (auschl. kreisfreie Städte) geben die Meldungen zusammen gerechnet bis zum 30. September 1915 an die Kreisbehörden ab.

Die Kreisbehörden und kreisfreien Städte senden bis spätestens 5. Oktober 1915 eine zusammen gerechnete Nachweisung an die k. k. Intendantur IV. Armeekorps — Abteilung II — in Magdeburg.

§ 6. Nachsucherecht.

Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume, in denen Heu- oder Strohvorräte zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher der Meldepflichtigen zu prüfen.

§ 7. Strafen.

Meldepflichtige, die vorsätzlich die oben geforderte Auskunft in der gesetzten Frist nicht erteilen oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben machen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die geforderte Auskunft nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Magdeburg, den 17. September 1915.

Der k. k. Kommandierende General des IV. Armeekorps

Fehr. von Lyncker, General der Infanterie,

à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Bestellt das Merseburger Tageblatt!

Unsere Postabonnenten und alle, die es werden wollen, bitten wir, die Bestellung für das neue Vierteljahr auf das Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) im Interesse einer pünktlichen und ununterbrochenen Lieferung bald zu erneuern. Der Preis ist der alte: Mk. 1.20 für das Vierteljahr (bei freier Zustellung 42 Pfg. extra). Jedes Postamt und jeder Postbote nimmt Bestellungen an.

Das Merseburger Tageblatt bemüht sich, seinen Lesern eine gute, frisch und flott geschriebene Heimatzeitung zu sein. Die neuesten Berichte vom Tage, namentlich die Kriegsnachrichten finden unsere Leser stets pünktlich neben den Ereignissen in Stadt, Kreis und Provinz.

Spannender Roman und eine aktuell

illustrierte Sonntagsbeilage

mit Romanen, Novellen und Vermischtem sorgen ebenso für das Unterhaltungsbedürfnis der Frau, wie eine regelmäßige

Modenbeilage

mit Abbildungen und Schnittmusterbezug dem weiblichen Schmucksinn entgegenkommt.

Eine allwöchentliche wertvolle

Haus- und landwirtschaftliche Beilage,

ein Herbst- u. Sommer-Fahrplan

und ein Wandkalender

vervollständigen die wertvollen Zutaten unserer Zeitung.

Anzeigen

haben im Merseburger Tageblatt eine anerkannt vortreffliche Wirkung. Dadurch, daß die Bezugszeitung für die jeweilig laufende Bezugszeit auf alle den eigenen Haushalt betreffenden

kleinen Anzeigen

(Käufe, Verkäufe, Stellenanzeigen, Wohnungen, Familien-Anzeigen) voll in Zahlung genommen wird, kostet die Zeitung unseren Beziehern ev. gar nichts!

Durch unsere hiesigen Austräger zugestellt kostet das Merseburger Tageblatt frei Haus ebenfalls nur Mk. 1.20 vierteljährlich (40 Pfg. monatlich).

Bestellungen erbittet

die Geschäftsstelle des Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Hälterstr. 4.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bundesratsbeschlüsse.

In der Sitzung des Bundesrats am Montag wurde dem Entwurf einer Befamtsordnung über 3 oder 4 Preie und dem Entwurf einer Verordnung, betreffend Ergänzung der Verordnung vom 26. August 15 über den Verkehr mit Eisenfrachten die Zustimmung erteilt.

Aus Stadt und Umgebung

Vor dem letzten Zeichnungstag. Nur ein Tag trennt uns vom Schluß der Zeichnungen auf die neue Prozentige Reichsanleihe. Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr, werden die Zeichnungsscheine geschlossen. Wer bis heute veräußert hat, seinen Anteil von der dritten Kriegsanleihe zu übernehmen, der bestehe sich, die kurze Zeit, die noch zur Verfügung steht, auszunutzen. Zeichnungsscheine sind bei allen Banken und Bankiers, bei allen öffentlichen Sparkassen, bei jeder deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft und Kreditgenossenschaft und an jedem Postämter zu haben. Dort werden auch ausführliche Wertblätter auf Verlangen zur Verfügung gestellt. Der Zeichnungsschein braucht nur ausgefüllt und am Schalter abgegeben zu werden. Die Mühe ist ganz gering, im Vergleich zu dem Nutzen, den man stiftet und sich selbst schafft. Es ist doch gewiß nicht schwer, eine Anlage zu wählen, die für 9 Jahre mehr als 5 Prozent Zinsen abwirft, und deren Kapital vor jeder Entwertung sicher ist! Jeder überlege sich doch einmal, welcher Wertobjekt er früher wählen müßte, um einen so hohen Ertrag zu erzielen. Einen so sicheren Besitz hat jedenfalls keine andere Kapitalsanlage vor der Prozentigen Reichsanleihe gewährt. Denn es gibt keinen Schuldner, der so schreckliche und so gute Bedingungen bieten kann wie das Deutsche Reich, das sich die eine unbedingte Gewissheit erkauft hat, nicht mehr besetzt werden zu können. Alle Zwangslieferung und Menschlichkeit muß vor dieser einen Ehrwürdigkeit haltmachen. Deutschlands Erfolge auf den Schlachtfeldern sind die wirksamste Empfehlung seiner Kriegsanleihe. Jede verfügbare Summe und jede Möglichkeit, in den nächsten Monaten zu Geld zu kommen, muß der dritten Kriegsanleihe dienlich gemacht werden. Das deutsche Volk besitzt alle Mittel, um den Feinden zu beweisen, daß der hässliche Spott, mit der sie die deutschen Anleiheherfolge zu verkleinern suchen, demühter Unmuthigkeit entspringt. Keine schmerzere Enttäuschung kann dem Gegner ausgeht werden, als ein weiterer Milliardenzie. Gebendet der Kopenhagen, die reichhaltig ihr Leben für Deutschlands Zukunft einsetzen, und erweist, wie wenig es danach heißt, daß ihr auf die dritte Kriegsanleihe zeichnen soll! Nutzet also die letzten Stunden, die noch zur Anmeldung zur Verfügung stehen!

* Richtervortrag zum Willen des Roten Kreuzes. Mit Eintritt des Herbstes, und zwar schon am Schluß dieses Monats werden wieder die wackeren Abenteurer des Jahres, die sogenannten der Kriegswilligkeit schon im vergangenen Winter mit gutem Erfolg abgehalten sind. Der ersten Abend, am Montag, den 27. September, abends 8 1/2 Uhr, in der städtischen Turnhalle, hat der hiesige Verein für Heimathilfe übernommen, und zwar wird Herr Regie-

rungslandmeyer Eisenhagen von hier sprechen über: "Deutsche Wehrbauten und Burgen des Mittelalters im Gegenstand zu den neuzeitlichen Kampfmitteln des gegenwärtigen Weltkrieges". Unter diesem gewiß zeitgemäßen Titel wird der Vortragende neben den geschichtlichen Ausführungen sowie der Bedeutung und baulichen Besonderheiten der früheren Wehrbauanlagen eine große Anzahl wohlgelegener Abbildungen vorführen nach seinen eigenen Aufnahmen von den interessantesten alten Stadtbesitzungen, die er auf seinen vielen Wanderungen besucht, illustriert und fotografiert hat. Der Vortrag wird bedeutend zunächst die Entstehung der ersten Wehranlagen, die Wallburgen in der Ebene, die Wehrburgen und späteren Höhenburgen in den Bergen. Von beiden Anlagen sind uns glücklicherweise noch genug Bauten erhalten, um aus ihnen den früheren Zustand sich wieder zurechtfinden zu können. Einige dieser aus der Zeit der Kreuzzüge kommenden vorgeschichtlichen Bauten in ihrem gegenwärtigen Zustande werden uns verschiedene Aufnahmen in Abbildungsform zeigen. Unter "Vorgeschichtlich" versteht man die früheren Zeiten, über welche wir schriftliche Aufzeichnungen nicht haben und nur auf den gegenwärtigen Zustand der Bauten, auf die Ausgrabungen und die dabei gemachten Funde angewiesen sind. Auch das sind Hunderte und sie haben jenseit der Vordrill, das sie nicht finden können, wie das bei den oftmals gefälschten mittelalterlichen Schriftstücken zumeilen der Fall ist. Im weiteren Laufe des Abends werden dann zunächst die städtischen Wehranlagen in Wort und Bild behandelt und die Burgen, die im 10. bis 12. Jahrhundert in Verbindung mit den Städten sind. Wenn auch der Kern einer Stadt oder einer Ansiedlung im allgemeinen eine Burg war, so daß der Ort erst im Laufe der Burg entstand, so schied sich später in vielen Fällen die Stadt aus der Burganlage aus und bildete eigene schützende Befestigung. Die Burgen der Burgen in ihrer Sichertheit und ihren Bestand zu sorgen hatten. Dazu gehörte aber in dem lebendigen Mittelalter vor allem die Erhöhung ihrer Wehrfähigkeit sowie die auf den Schutz von Handel und Verkehr gerichteten Wehrbauten. In den Zeiten des Reichsritters waren infolge dieser Verhältnisse die Städte und die Burgen der Burgen in ihrer Sichertheit. Je aufstrebenden Städte, in deren feinen Mauern sich Handel und Verkehr, Wissenschaft und Kunst kräftig entwickeln konnten, waren den Ritters, oft auch den Fürsten und Herren, ein Dorn im Auge wegen ihres auf den zunehmenden Reichthum begründeten schützenden Freiheits. Die Städte und die Burgen der Burgen in ihrer Sichertheit und ihren Bestand zu sorgen hatten. Dazu gehörte aber in dem lebendigen Mittelalter vor allem die Erhöhung ihrer Wehrfähigkeit sowie die auf den Schutz von Handel und Verkehr gerichteten Wehrbauten. In den Zeiten des Reichsritters waren infolge dieser Verhältnisse die Städte und die Burgen der Burgen in ihrer Sichertheit. Je aufstrebenden Städte, in deren feinen Mauern sich Handel und Verkehr, Wissenschaft und Kunst kräftig entwickeln konnten, waren den Ritters, oft auch den Fürsten und Herren, ein Dorn im Auge wegen ihres auf den zunehmenden Reichthum begründeten schützenden Freiheits. Die Städte und die Burgen der Burgen in ihrer Sichertheit und ihren Bestand zu sorgen hatten. Dazu gehörte aber in dem lebendigen Mittelalter vor allem die Erhöhung ihrer Wehrfähigkeit sowie die auf den Schutz von Handel und Verkehr gerichteten Wehrbauten. In den Zeiten des Reichsritters waren infolge dieser Verhältnisse die Städte und die Burgen der Burgen in ihrer Sichertheit. Je aufstrebenden Städte, in deren feinen Mauern sich Handel und Verkehr, Wissenschaft und Kunst kräftig entwickeln konnten, waren den Ritters, oft auch den Fürsten und Herren, ein Dorn im Auge wegen ihres auf den zunehmenden Reichthum begründeten schützenden Freiheits.

Landesverrat.

Roman von G. H. Dyppeheim

102] (Schluß des Verrats)
"Ich fürchte mich vor ihm," wiederholte sie und erbeulte. "Ich fürchte ihn — und ich habe ihm verprochen, ihn zu betrachten! Kann mir niemand — niemand helfen?"
"Sie schlug die Hände vor das Gesicht, und tief senkte sich ihr Köpfchen herab. Ein Schluchzen schüttelte ihre Schultern, und dann — dann streckte sie mit einer zitternden, schmerzhaften Bewegung die Hand aus. Sie sah nicht auf, sie hob den Kopf nicht — aber die furchtlose kleine Hand war da und suchte die meine. Ich sah neben dem Seffel in die Knie, und fest hielt ich die zuckenden Finger.
"Siehe — liebe Lydia," flüsterte ich, "Sie dürfen — dürfen Sie nicht denken! Der Oberst ist nicht gewohnt, mit Frauen umzugehen, und Sie sind jung — so jung! Aber er liebt Sie — ich weiß, daß er Sie liebt!"
"Ja — ich will nicht, daß er mich liebt." Raun hörbar lang es durch ihr Schluchzen. "Ich weiß, daß ich töricht und furchtlos bin — aber ich, kann es doch nicht ändern, daß ich mich vor ihm fürchte."
"Sie können es ändern," sagte ich. "Sie können es ändern, daß ich nicht mehr zu sprechen wage. Fests hielt die kleine Hand meine Rechte. Lydia hatte sich in eine Ecke des Seffels geschmiegt, das Gesicht verborgen, und sie weinte noch immer leise. Es war so still um uns her, kein Laut kam von außen zu uns herein. Es war, als wären wir allein in einem unendlichen weiten Raum, allein mit unserem schiefen dem dem verzweifelt Weinen des geliebten Mädchens, wurde mir unerträglich.
"Oberst Eulst," flüsterte ich, "hat mich zu seinem Vertrauten gemacht. Er hat mir seine Lebensgeschichte erzählt. Er hat mir erzählt, wie einsam und unglücklich er war, und wie er Sie liebt. Lydia — was soll ich sagen? — Was soll ich tun?"
"Sie verlor meine Selbstbeherrschung. So innig schmiegt sich ihre Finger in meine Hand, und so nah war sie mir — so nah!"
"Sie bin so elend," flüsterte sie.

Und dann — dann lag ihr Arm um meinen Nacken, und ihr Gesicht schmiegte sich an das meine. Ich weiß nicht mehr, wie es geschah und wie es geschehen konnte — aber ich hielt sie in meinen Armen, sie ruhte an meiner Brust, und unsere Lippen fanden sich zu heißen Küssen. Ich streifte ihre Haare, ich hielt sie fest und küßte sie wieder und wieder. Und ihre Blicke trauerten in die meinen: sie lächelte so glücklich, wie ich sie niemals hatte lächeln sehen, und in schrankenloser Hingebung erwiderte sie meine Küsse. Dann barg sie ihren Kopf an meiner Schulter. Einen Augenblick später trat der Oberst John Eulst ins Zimmer. Sie erhob nicht sogleich den Kopf, obwohl sie mich sanft von sich schob, als sie das Geräusch der geöffneten Tür vernahm. Ich aber wurde feiner sofort anfänglich. Hoch aufgerichtet, hüfner und gewaltig stand er im Rahmen der Tür, ohne sich von der Stelle zu rühren. Das Schicksal spielte selbst mit uns: zum zweiten Male an diesem Tage begegneten sich im unglücklichsten Augenblick unsere Wege. Er sprach kein Wort, und auch ich verheirte in Schweigen. Die Stille schien Lydia zu betören. Denn jetzt endlich hob sie den Kopf, und ihr Blick suchte den Mann an der Tür. Da aber brach ein Ausbruch des Erstreckens von ihren Lippen.
"John! — Du bist es?"
"Langsam hob er die Hand und ließ die Lampen des elektrischen Lichtes aufblitzen. Ehern und unbeweglich wie die einer Statue waren seine Züge, und es war eine erbebenartige Härte in dem Blick, mit dem er uns ansah. Er antwortete Lydia nicht, und mir allein wandte er sich zu. Er waren die verschiedenartigsten Empfindungen, die mich bewegten; aber ich weiß, daß mir die fest unbewegliche Selbstbeherrschung dieses Mannes Bewunderung abnötigte.
"Zum zweiten Male an diesem Tage finde ich Sie bei einem schmachvollen Verrat," sagte er, und seine Stimme klang so kalt und eisenruhig, wie es seine Miene war. "Zum zweiten Male! — Durchlaucht — darf ich Sie bitten, uns allein zu lassen."
"Sie stand auf und stellte sich an meine Seite, als wollte sie mich schützen. Sie war torenfeld, und unaufhaltsam rannen die Tränen aus ihren Augen; aber sie hielt den Kopf jetzt frei erhoben, und sie wich Sichelts Wäden nicht aus.

"John," sagte sie, "es ist meine Schuld. Ich bitte dich nicht um Verzeihung. Ich habe unrecht gehandelt, aber ich war so elend — und ich vermag mich, Herr Lazar, nicht eine Verantwortung — ich — ich allein bin schuldig."
"Nicht ein Zug veränderte sich in seinem Antlitz.
"Die Situation war unabweislich genug. Durchlaucht, um alle Erklärungen und Rechtfertigungen überflüssig zu machen. Sie würden mich zu Dant verpflichten, wenn Sie die Güte hätten, uns jetzt allein zu lassen."
"Sie wollte sprechen; aber eine Bewegung der Prinzessin gebot mir zu schweigen.
"Sie scheinen zu verzeihen," sagte sie stolz, "daß ich nicht hier in meines Vaters Hause befinde, und daß ich nicht gedöndt bin, hier von einem anderen als von meinem Vater Befehle zu empfangen. Ich bin nicht gekommen, Sie in Ihrer gegenwärtigen Stimmung mit Herrn Lazar allein zu lassen."
"Der Oberst lächelte ironisch.
"Fürchten Sie etwa für das Leben Ihres Geliebten?" fragte er. "Nun, ich verpöche Ihnen, daß es mir heilig sein soll."
"Sie fühlte sich unfähig, diesen Spott, der die ganze Fülle seiner Berachtung offenbarte, schweigend zu ertragen.
"Durchlaucht," sagte ich, "auch ich bitte Sie von ganzem Herzen, lassen Sie mich mit dem Obersten allein!"
"Ob sie dieser Bitte nachgegeben haben würde, ich weiß es nicht; denn sie kam gar nicht mehr dazu, mir zu antworten. Gerade in dem Moment, da ich das letzte Wort ausgesprochen, wurde die Tür des Salons geöffnet, und der Lakai meldete einige Damen, die zu den regelmäßigen Besuchen des fürstlichen Hauses gehörten. Es war die gesonderte Hofgesellschaft und deshalb durchaus nichts Ueberwunders in ihrem Erscheinen. Für uns drei aber bedeutete es wohl die härteste Probe, auf die unsere schauspielerischen Talente gestellt werden konnten.

(Fortsetzung folgt)

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. Viehweiszählung.

Auf Beschluß des Bundesrats findet im deutschen Reiche am 1. Oktober 1915 eine Viehwiszählung statt.
Die Ergebnisse der Zählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung gemeinnütziger Aufgaben. Insbesondere soll ein Einblick in die Viehwiszenge gewonnen werden. Hierfür die den Viehwiszenge des Einganges betreffenden Nachrichten wird das Amtsbüreau gewährt, die Angaben werden nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, also nicht zu Steuerzwecken benutzt.
Die Mühseligkeit der Bevölkerung bei der Viehwiszählung zur Erreichung des bedeutsamen Zwecks ist dringend mehr denn in Friedenszeiten notwendig. In diese Richtung ist daher die dringende Bitte, das Zählbüreau durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern und Disziplinärbehörden zu erleichtern. Es bedarf außerdem einer großen Anzahl freiwilliger Zähler, die bei Ausübung dieses Amtes die Eigenschaft als öffentliche Beamte besitzen. Es darf die Erwartung ausgesprochen werden, daß in dieser schweren Zeit genügende freiwillige Zähler sich bereit finden werden, dies Ehrenamt zu übernehmen. Sie werden damit dem allgemeinen öffentlichen Interesse einen großen Dienst erweisen.
Ferner mache ich die Magistrats der Städte Lauchbach und Schafstädt sowie die Herren Gemeinde- und Ortsvorsteher darauf aufmerksam, sich sofort mit dem Inhalt der Formulare, die ihnen in der erforderlichen Zahl ausgehen werden, vertraut zu machen, alsobald die Zählbezirke abzugrenzen und geeignete Zähler zu ermitteln.
Die Einleitung der Zählbezirke muß spätestens am 25. September d. J. beendet sein.
Sofort nach Empfang der Zählpapiere ersuche ich zu prüfen, ob dieselben den Bedarf decken. Ein Nachbedarf ist sogleich anzumelden.
Zwei Gemeindeführer E mit der Bezeichnung der Zählbezirke C sind bis spätestens den 10. Oktober d. J. an mich einzureichen. Die dritte Gemeindeführer verbleibt bei der Gemeinde.
Merseburg, den 14. September 1915.

Der Königl. Landrat.
J. Nr. 6859 L. J. W. Kirchen, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Die Trichinenfäden für den Verkaufsbereich Niederelbion in Vertretung des zum Oere einberufenen Trichinenfäden-Galanter jun., wird von dem Trichinenfäden-Galanter jun. in den Ortschaften Niederelbion, Niederelbion, Wünschendorf, Reinsdorf und Wilsdorf und von dem Trichinenfäden-Galanter jun. in den Ortschaften Wilsdorf und Wilsdorf fortan ausgeführt werden.
Merseburg, den 16. September 1915.

Der Königl. Landrat.
J. Nr. 6895 L. J. W. Kirchen, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Es sind wiederholt an Zeutliche, die sich als Kriegsgesangene im Zustand befinden, Entschlossen wie Entschlossen sind, gefangen worden, deren Kenntnis für unsere Feinde von großer Wichtigkeit ist. In Interesse der Reichsicherheit wird dringend ersucht, Solches sämtlich zu unterlassen.
Merseburg, den 18. September 1915.

Der Königl. Landrat.
J. W. Kirchen, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

In allerhöchster Zeit wird im hiesigen Kreise, ausschließlich der Stadt Merseburg, mit dem Vertrieb der von dem Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin herausgegebenen Stützstellen begonnen werden.
Der Vertrieb der Postkarten von Haus zu Haus darf nur unter Mitführung von Verkaufsstellen, in die jeder Verkauf mit Tintenstift einzutragen ist, und nur durch Personen erfolgen, welche von mir abgestempelt sind. Die Verkaufsstellen sind die Verkaufsstellen für den Verkaufsbereich hinaus (Sammlung) streng unterliegt.
Merseburg, den 17. September 1915.

Der Königl. Landrat.
J. W. Kirchen.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, des § 148 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. April 1888 sowie der Bundesratsverordnung vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 858) und der §§ 73 und 74 der Reichs-Gewerbe-Ordnung wird unter Zustimmung des Magistrats der Stadt Merseburg mit Genehmigung des Herrn Königl. Landrats der Stadt Merseburg gemäß § 144 nro. für die Stadt Merseburg folgende Polizeiverordnung erlassen:
§ 1.
Der Verkauf von Kartoffeln, Erb, grünen Bohnen, grünen Erbsen und Zwiebeln darf fortan in den Ladengeschäften unter Ausschluss jeglichen Vollmaßes nur nach Gewicht erfolgen.
§ 2.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.
§ 3.
Der dieser Verordnung zum Verstoß mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Merseburg, den 25. August 1915.
Die Polizei-Verwaltung.

Karl Zänzer
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für
Leinwand- und Baumwollwaren
Tischzeuge - Betten
Alle Art Wäsche
Vollständige
Wäsche - Ausstattungen.
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Verein für Heimatkunde.
LICHTBILDERVORTRAG
zum Besten des Roten Kreuzes
in der städtischen Turnhalle, Wilhelmstrasse 7,
am Montag, den 27. September 1915,
abends pünktlich 8 1/2 Uhr.
Herr Königl. Landmesser Eschenhagen:
Deutsche Wehrbauten und Burgen des Mittelalters
im Gegensatz zu den neuzeitlichen Kampfmitteln des gegenwärtigen Krieges:
Ueber die Entstehung und Entwicklung der Burgen und städtischen Wehrbauten.
Eintrittskarten bei Herrn Kaufmann Frahnert, Kleine Ritterstrasse 2.
Numerierte Plätze 1,50 und 0,50 M.
Nicht numerierte Plätze 0,25 M.
Der Vorstand des Vereins für Heimatkunde.
Der Mobilmachungsausschuss vom Roten Kreuz.

Feiner Damenputz
Jeder Preislage.
Trauerhüte
Modelle
Clara Leissner Halle a. d. Saale 2
Lindenstr. 93 - Tel. 3354
Sport-, Reise-
schick und billig nach neuesten Modellen.

(BAD ELSTER)
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenanatorium.
Berühmte Glaubergewässer. Großes mod. moch. Institut. Luftbad.
Herz-, Nerven-, Gicht-, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Erkrankungen der Verdauungsorgane, der Nieren u. der Leber (Zuckerkrankheit).
Vorzügliche Erfolge bei Nachbehandlung von Verletzungen.
Prospekte und Wohnungsprospekte postfrei durch die Kgl. Badredaktion.
Direktvertrieb der Heilquellen durch die Heilquellen-Quelle in Dresden.
Vorstand des staatlichen Badeanstalts König-Friedrich-August-Quelle durch den Brunnenspüler Klitzsch in Gubenbach.

Pluruf.
Sammelt ausländisches Geld!
Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Ausdehnung der Viehweiszählung. Nicht nur während der Kämpfe haben, sondern auch später, auf lange Zeit hin müssen noch ungeheure Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg verursacht, zu heilen. Auch zur Pflege und Versorgung der verwundeten und erkrankten Krieger bedarf das Rote Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich gilt unsere Sammlung.
Jeder, der von einer Auslandsreise Geld mitgebracht hat oder sonst in den Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Verfügung. In großen Mengen vereint haben sie bedeutenden Wert.
Wer umfangreiche ausländische Geldstücke (auch Papiergeld) im Besitz hat, erhalte als
Ehrenpreis
die von dem bekannten Tierbildhauer Professor Gault entworfene Erinnerungsmünze, die aus Eisen unter Verwendung von Goldblech hergestellt ist. Vereine, Schulen, Sammlungen und jeder einzelne werden herzlich gebeten, sich der Sammelstätigkeit zu widmen.
Edelmetalle
werden auch in ungemünzter Form dankend entgegen genommen.
Central-Komitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.
Der Vorsitzende von Puel.
Die gesammelten Gegenstände liefern man ein bei der Sammelstelle: Central-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung IV, Sammel- und Verwertungsamt, 2. St. 35, Schöneberger Ufer 131.
Bei Gemährung des Ehrenpreises werden umfangreiche Münzen zum denkwürdigen Preis von 10 Pfennigen, ungemünztes Gold und nicht umfangreiche Gold- und Silbermünzen zum Metallwert angerechnet.

Sweater
für Knaben und Mädchen
große Auswahl, billige Preise.
A. Henckel,
Oelgrube 29,
Woll- und Weisswaren.

J. Schnee Nachf.,
Erstklassiges Spezialgeschäft für
Strumpfwaren und Trikotagen.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 48.

Achtung!
Verfälschte gute Sorten
Winteräpfel
sowie auch gute Birnen hat zu verkaufen
Obsthändler im Tiergarten.

2 Morgen Grund
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Städtisches Solbad Wittekind
in ammutiger, geschützter Lage im Norden von Halle a. S.
Stark radioaktive **Sol-, Kohlensäure-** und mit echter Schmiebeleber, Eisenmoorerde zubereitete Moorbäder.
Kurpark in Verbindung mit dem romantisch gelegenen Zoologischen Garten auf dem Reilberge. In nächster Nähe: Bürgerpark, Burgruine Giebichenstein mit prächtigem alten Park, Klaus- und Galgenberge, Saalkat.
Wohnungen im Kurhaus und in den Villen des Bades.
Aerzliche Behandlung übernehmen alle medizinischen Professoren und Aerzte Halles. Badeartz: Geh. San.-Rat Dr. Mekus.
Illustr. Prospekt auf Wunsch.
Telephon Halle a. S. Nr. 844.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz

Einfamilienhaus
mit allen Bequemlichkeiten, auch mit Warmwasserheizung ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu vermieten.
C. Günther, Maurermeister.

Wohnung Gr. Ritterstr. 1.

Sammelbogen
für die neuen Brotmarken sind nur bei uns zu haben.
Bezugspreise bei Einzelbezug:
1 Pfg. das Stück, 4 Pfg., 10 Stück 7 Pfg., 25 Stück 15 Pfg.
Bei Partiebezug von 50 Stück und darüber 1/2 Pfg. das Stück.
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).